MEDJUGORJE ist meine geistliche Heimat

Das Gespräch mit Sr. Ivanka Vasilj führte Vitomir Damjanović am 24.03.2013 in Medjugorje.

Sr. Ivanka Vasilj wurde in Medjugorje geboren und hat hier gelebt. Als Jugendliche war sie den Sehern nahe und lernte in der Gebetsgruppe in der Schule der Gottesmutter. Heute ist sie Ordensschwester in der Gemeinschaft „Maria, Königin des Friedens" in Österreich. Auf einer Baustelle fand ein Gespräch der besonderen Art statt. Die Baustelle ist das Haus der Gemeinschaft, das nun in Medjugorje neben dem Friedhof hinter dem Auferstandenen entsteht.

Sr. Ivanka, Du bist gebürtig von Medjugorje wie auch Deine Eltern. Derzeit lebst Du in der Gemeinschaft in Österreich. Als die Gottesmutter begann in Medjugorje zu erscheinen, wie war das damals?

Am Beginn der Erscheinungen war ich 13 Jahre alt und beendete die sechste Klasse der Grundschule. Die Erscheinungen waren ein großes Ereignis. Sehr schnell verbreitete sich die Nachricht von der ersten Erscheinung. Für mich persönlich war es berührend, dass die Gottesmutter überhaupt erscheinen kann. Das konnte ich nicht verstehen, nicht erfassen. Das waren meine ersten Überlegungen, als ich von diesen Ereignissen hörte. Als mir bewusst wurde, dass die Gottesmutter meinen Heimatort ausgewählt hatte, war ich stolz und in der Tiefe meiner Seele berührt.

Kannst Du uns sagen, was die Erscheinungen für Dich bedeuteten und wie sie auf Dich gewirkt haben?

Ich bin katholisch aufgewachsen und ging regelmäßig sonntags zur hl. Messe. In der Familie beteten wir gemeinsam, aber wir beteten nicht den Rosenkranz. Gut erinnere ich mich, dass die Gospa an einem Mittwoch am Berg hinter Bijakovići erschienen war. Gleich danach am Samstag war meine ganze Familie auf dem Berg Podbrdo. Ich erinnere mich noch gut an diesen Tag. Sehr nahe bei den Sehern war ich, als die Gospa kam. Die Jugendlichen, welche die Gottesmutter sehen, waren in meinem Alter. Es war etwas Besonderes, was ich in meinem Leben nicht vergessen werde. Als ich die Gesichter der Seher während der Erscheinung sah, war mir klar, dass sie das nicht spielen konnten. Das war für mich ausreichend. Für mich war es sicher, dass die Gottesmutter gegenwärtig war.

Du hast Deine eigenen Erfahrungen mit Medjugorje beschrieben. Wie hat Medjugorje Deinen weiteren Lebensweg bestimmt?

Ich bin im September wieder in die Schule gegangen, aber die Erfahrung der Erscheinung, bei der ich dabei sein konnte, hat meinen persönlichen Glauben belebt. Am Erscheinungsberg erkannte ich, dass sich in Medjugorje etwas Besonderes ereignet. In meiner Familie begannen wir gemeinsam zu beten, wie die Seher uns rieten und die Gottesmutter von uns verlangte.

Gerne gingen wir in die Kirche zum Abendprogramm, dort beteten wir den Rosenkranz und feierten die hl. Messe mit.

Ich war in der Pubertät – ein Teenager. Vorher fragte ich mich, ob es Gott überhaupt gibt. Die Erfahrungen der Ereignisse von Medjugorje haben meinen Glauben vertieft und gestärkt. Jetzt habe ich mich nicht mehr gefragt, ob es Gott oder die Gottesmutter gibt. Diese Ereignisse in meiner Jugendzeit gaben mir viele Antworten auf meine früheren Fragen.

Wie ist dann Dein weiteres Leben verlaufen?

Bald bin ich in eine Gebetsgruppe eingetreten, welche die Gottesmutter über die Seherin Jelena, die eine Großcousine von mir ist, geleitet hat. Diese Zeit in der Gebetsgruppe war ein Prozess der geistlichen Reifung und ein Weg des Glaubens. Freilich habe ich mich gefragt, wohin mein Leben führt und was ich in meinem Leben tun möchte. Was will Gott von mir?

Nach diesen Erfahrungen hast Du Dich entschieden in die Gemeinschaft zu gehen?

Ich könnte sagen, am Schwierigsten war für mich die Entscheidung. Alles andere war leichter. Ich hatte eigene Pläne für mein Leben, meine Eltern hatten auch Pläne für mich – wenn man so sagen darf. Ich bin in die Krankenschwestern-Schule nach Mostar gegangen und war eine recht gute Schülerin. Nach dieser Ausbildung wollte ich in Sarajevo und in Zagreb Medizin studieren. Am Schwierigsten war die Entscheidung zwischen den beiden Möglichkeiten: Studium oder Gemeinschaft.

Als ich bemerkte, dass die Sehnsucht nach dem geistlichen Weg in mir wuchs, überlegte ich, wie ich das meinen Eltern erklären soll, dass ich das Studium nicht beginne. Doch die Eltern haben meine Entscheidung gut angenommen. Ihnen war und ist wichtig, dass ich glücklich bin, dass ich meinen Weg frei gehen kann.

Du bist in eine Gemeinschaft eingetreten, die durch Medjugorje entstanden ist. Bis heute bist Du in dieser Gemeinschaft. Kannst Du uns sagen, was das für eine Gemeinschaft ist?

Wir sind eine Gemeinschaft, die durch die Ereignisse von Medjugorje entstanden und durch diese Spiritualität geprägt ist. Die Anfänge der Gemeinschaft liegen in den Gebetsgruppen von Medjugorje. Im Entstehen der Gemeinschaft gab es verschiedene Phasen, bis sie sich so formiert hat, wie sie heute ist. Die Gemeinschaft ist jetzt in Österreich bei Gnas in Bierbaum in der Südsteiermark, eine weitere Niederlassung ist in der Nähe von Wien in Maria Lanzendorf. Die Gemeinschaft „Maria, Königin des Friedens" ist im Jahr 2001 durch Kardinal Christoph Schönborn offiziell bestätigt worden. In der Gemeinschaft leben Priester, Brüder und Schwestern, also Ordensmänner und Ordensfrauen, die eine franziskanisch-marianische Spiritualität leben. Wir leben nach der Regel des hl. Franziskus und der hl. Klara. Im täglichen Leben bemühen wir uns die Impulse der Gottesmutter von Medjugorje aufzunehmen und zu verwirklichen. Der Name unserer Gemeinschaft „Maria, Königin des Friedens" sagt aus, was wir im Herzen tragen und durch das Leben zeigen wollen.

Die Gemeinschaft „Maria, Königin des Friedens" hat seinen Sitz in Österreich. Aber in der letzten Zeit habt ihr begonnen ein Haus in Medjugorje zu bauen. Ihr wollt zurückkommen zu den Wurzeln. Kannst Du uns etwas über Euer Projekt erzählen?

Du hast gut gesagt, dass wir zu unseren Wurzeln zurückkehren wollen. In all den Jahren trugen wir in uns den Wunsch, hier in Medjugorje ein Haus zu haben, wo wir als Gemeinschaft sein können, wenn wir in Medjugorje sind. Wir wollen in unserer ursprünglichen Berufung gestärkt werden, indem wir in enger Verbindung mit Medjugorje leben. Die Botschaften, welche die Gottesmutter uns schon seit mehr als 30 Jahren gibt, wollen wir aufnehmen und weitertragen.

Im Gebet erwarteten wir den Willen Gottes für uns, dass Er uns den richtigen Moment zeigt. Ein wichtiger Punkt war, einen geeigneten Baugrund zu finden. Da die Gemeinschaft von der Vorsehung lebt, war auch die finanzielle Frage für uns ein wichtiges Zeichen. Als meine Eltern entschieden, uns einen Baugrund zur Verfügung zu stellen, und Gott uns durch eine finanzielle Zuwendung die Möglichkeit zum Beginn

des Baus eröffnete, wussten wir, dass die Zeit reif ist.

Ein weiteres Zeichen war für uns, dass unsere verstorbene Mitschwester Danica ihre letzte Ruhestätte in der Nähe unseres zukünftigen Hauses fand. Sie ist am Friedhof hinter der Kirche begraben, in der Nähe von dem Ort, wo auch Pater Slavko ist.

Das alles sind äußere Zeichen, aber sie ermutigten und bestärkten uns, den Bau zu beginnen.

Ihr habt den ersten Teil der Arbeit gemacht. Der Rohbau ist fertiggestellt. Es bleibt noch ein großer Teil der Arbeit.

Gott sei Dank konnte vor dem Winter das Dach fertig gestellt werden. Aber wie gesagt: Es gibt noch viel zu tun, bis das Haus bewohnbar ist. Wir haben keine Angst vor diesem Schritt, denn wir vertrauen der Vorsehung Gottes. Gott hat uns durch viele kleine und große Wunder bis hierher begleitet.

Welche Bestimmung hat das Haus?

Wir haben eine „Vision“ des Hauses, aber wir sind offen für das, was Gott uns zeigt. Das Haus trägt den Namen „Haus der Begegnung“ und soll ein Haus des Gebetes sein. Wenn ich Haus der Begegnung sage, denke ich in keiner Weise an ein Hotel oder eine Pension. Solche Häuser gibt es in großer Anzahl in Medjugorje. Im Prinzip ist das Haus geteilt in den Bereich der Brüder und den der Schwestern – also für die Ordensmänner und Ordensfrauen. Wenn wir nach Medjugorje kommen, haben wir so einen Ort, wo wir wohnen können.

Ein weiterer Teil ist für Personen gedacht, die in Medjugorje eine Zeit in der Stille und im Gebet verbringen möchten. Ein besonderes Anliegen sind für uns die Jugendlichen, mit denen wir schon in Österreich sehr viel Erfahrung gemacht haben. Wir sehen, dass es viele Jugendliche gibt, die auf der Suche nach Gott und dem eigenen Lebensweg sind. Manche sehnen sich nach dem Leben für Gott. Oft jedoch fehlt ihnen Mut und Unterstützung, sich dafür zu entscheiden. Ich glaube, dass Medjugorje der ideale Ort für solche Jugendliche ist. Wenn sie dort eine Zeit verbringen dürfen, kann sie das bestärken. Es ist für uns als Gemeinschaft schön, den Jugendlichen dies zu ermöglichen, damit sie zu einer guten Entscheidung gelangen können.

Außerdem ist es gedacht, dass Gruppen, die eine Pilgerfahrt nach Medjugorje machen, die Gemeinschaft besuchen können für einen Impuls, gemeinsames Gebet und Gespräch.

Gemeinschaft
„Maria,
Königin des Friedens"
Trössing 80
A-8342 Gnas

Info:
Tel.: +43 664 464 02 04
www.maria-frieden.at
fatima@maria-frieden.at

Fatima Kapelle - Bierbaum

Ich weiß, dass Eure Intention das Haus zu bauen, sehr gut angenommen wurde in der Pfarre in Medjugorje. Die Franziskaner sind froh, dass Ihr in der Nähe seid und so in der pastoralen Tätigkeit Unterstützung bringt.

Zum Baubeginn hat Pater Ignaz Domej mit dem damaligen Pfarrer Pater Petar Vlašić gesprochen. Er hat sich gefreut, dass wir dieses Werk beginnen und uns ermutigt: „Wenn ihr schon was baut, dann baut etwas Ordentliches. Denn sonst müsst ihr es bald vergrößern! Ich bin ein alter Pfarrer, das sage ich aus meiner Erfahrung mit Medjugorje." Er riet uns, gut zu überlegen und mutig zu sein. Der verstorbene Pater Petar ist körperlich nicht mehr anwesend, aber wir sind ihm sehr dankbar für seinen Rat und seine Offenheit. Er hat uns in vielen Dingen sehr weitergeholfen. Wir beten für ihn und glauben, dass er auch unser Fürsprecher im Himmel ist.

Eure Gemeinschaft wächst langsam. Wie viele seid Ihr?

Wir sind zehn Personen, die Habit tragen. Davon sind drei Priester. Der Gemeinschaft angeschlossen ist eine Gruppe der Jugendlichen, die sich für den geistlichen Weg interessieren und in der Phase der Entscheidung sind. Darüber hinaus gibt es die äußeren Mitglieder der Gemeinschaft, die wir Oblaten nennen. Es ist eine Art des dritten Ordens der Franziskaner. Sie sind sehr verbunden mit uns und nehmen Teil an unserer Spiritualität.

Sr. Ivanka, Du lebst in der Gemeinschaft, die durch die Impulse von Medjugorje entstanden ist. Was bedeutet Medjugorje für Dich in Deinem Ordensleben?

Von Medjugorje bin ich nicht nur gebürtig, sondern Medjugorje ist meine geistliche Heimat. Hier bin ich zu Hause. Nach Medjugorje zu kommen ohne auf den Erscheinungsberg und den Kreuzberg zu gehen, ist für mich schwer vorstellbar. Das ist ein wichtiger Teil der Spiritualität der Gottesmutter in Medjugorje. Wenn ich mit den Gruppen komme, gehen wir immer auf beide Berge. In der Kirche sind die hl. Messe und die Anbetung. Der eucharistische Herr ist die Quelle meines geistlichen Lebens. Ich könnte sagen, die eucharistische Anbetung ist der Höhepunkt aller unserer Gebete, weil wir in der Stille die Anwesenheit Gottes erfahren dürfen.

Hilfsprojekt LICHT MARIENS

Die Gemeinschaft „Maria, Königin des Friedens" sieht ihre Berufung darin, die geistlichen Impulse der Gottesmutter zu Frieden und Versöhnung zu bezeugen. Als Zeugen der Liebe und Boten des Friedens bauen sie am Reich Gottes mit. Diesem Auftrag der Gospa möchten sie auch in Medjugorje folgen. Nur durch die Vorsehung Gottes und Ihre Hilfe ist es möglich, dass das Haus der Begegnung und des Gebetes entsteht. Durch Ihr Gebet und Ihre Spende können Sie dazu beitragen, dass dieses Haus seiner Bestimmung übergeben werden kann.

Die Gemeinschaft „Maria, Königin des Friedens" bedankt sich im Voraus mit einem tausendfachen ‚Vergelts Gott!' für jede noch so kleine Spende.

LICHT MARIENS KONTEN:

ÖSTERREICH:
Erste Bank:
KtoNr.: 04233077, BLZ 20111

DEUTSCHLAND:
Postbank München
KtoNr.: 221515803, BLZ 70010080

SPENDEN INNERHALB DER EU:
BIC: OPSKATWW
IBAN: AT426000000007475573